

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Strohporto: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89. Markburger Bank e. G. m. b. H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 7 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt R51n

Nummer 116

Wernsprecher Nr. 1

Laasphe, Montag den 19. Mai 1930

55. Jahrgang

Industrie für Landwirtschaft.

Der Reichsverband der deutschen Industrie hat jetzt eingehende Vorschläge für wirksame Maßnahmen zur Verbesserung der Lage der deutschen Landwirtschaft bekanntgegeben. Die Arbeit ist von einer Reihe von Sachverständigen abgefaßt und mit einem Geleitwort des Reichsverbandes versehen worden. Das Geleitwort ist ebenso bedeutsam wie das Gutachten der Wissenschaftler, weil es wichtige Programmpunkte vom Standpunkt der Industrie aus besonders unterstreicht. Das Geleitwort gibt aber auch zu erkennen, daß der Reichsverband der deutschen Industrie die Verantwortung für einige Einzelheiten der Vorschläge lediglich den Sachverständigen überläßt. Das ist um so erfreulicher, als sich bei näherer Durchsicht schon erkennen läßt, daß die Landwirtschaft voraussichtlich mit der Kritik in solchen Einzelpunkten nicht zurückhalten wird. Dies wird bei der künftigen Behandlung agrarpolitischer Fragen von gewisser Bedeutung sein. Das Gutachten wird andererseits solche Verhandlungen aber auch wesentlich erleichtern, weil in vielen und vor allem grundsätzlichen Fragen eine bemerkenswerte Übereinstimmung der Auffassungen zwischen Landwirtschaft und Industrie zutage tritt.

So ist vor allem die Bedeutung der Landwirtschaft für die gesamte Wirtschaft und insbesondere für die industriellen Produktionsmöglichkeiten voll gewürdigt worden. In der Denkschrift wird klar ausgesprochen, daß ein längeres Anbauern der ungünstigen Verhältnisse in der Landwirtschaft für die gesamte übrige Wirtschaft die schwersten Folgen hat, und es wird auch auf die Gefahr eines drohenden Versorgungsausfalls für die nicht landwirtschaftliche Bevölkerung hingewiesen. Mit der Feststellung dieses Tatbestandes ist die Förderung verbunden, daß die Allgemeinheit verpflichtet sei, besondere Aufwendungen zur Verbesserung der Lage der Landwirtschaft zu leisten.

Der Reichsverband der Industrie hat sich die Auffassung der führenden landwirtschaftlichen Körperschaften in der Hinsicht zu eigen gemacht, daß neben der Staatshilfe vor allem die Selbsthilfe zu treten hat. Er kommt in der Frage „Kohleproduktion“ oder „Bereitstellungswirtschaft“ zu dem auch von der Landwirtschaft vertretenen Ergebnis, daß die inländische Erzeugung sowohl an Brot- und Futtergetreide, wie auch an planmäßigen und tierischen Erzeugnissen neben- und miteinander entwickelt werden muß. Der Reichsverband unterstreicht dabei noch besonders die wirtschaftliche Notwendigkeit der Erhaltung der Nahrungsfreiheit für das deutsche Volk. Gerade diese letztere Auffassung muß als die Abkehr von einer Einstellung bewertet werden, die der Landwirtschaft in der Vergangenheit bei der Vertretung ihrer Forderungen manche erheblichen Schwierigkeiten gebracht hat. Im ganzen gesehen bedeutet also die Veröffentlichung des Reichsverbandes der Industrie eine außerordentlich begrüßenswerte Annäherung der in Industrie und Landwirtschaft bestehenden Auffassungen.

Diese Tatsache festzustellen, ist um so wichtiger, als sich bei der Behandlung der Einzelfragen wohl doch einige Meinungsverschiedenheiten ergeben werden. So sehen beispielsweise die Sachverständigen der Industrie die Höchstgrenzen der Rolle in der Notwendigkeit gegeben, die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie im Ausland nicht zu gefährden. Die Landwirtschaft beurteilt diese Frage aber in erster Linie vom Standpunkt der Wechselwirkungen zwischen Weltmarkt und Inlandsmarkt. Ihr liegt heute weniger an dem grundsätzlichen Festhalten bestimmter Rölle und vor allem deren Höhe, als an der Möglichkeit, die Zollgestaltung den laufenden Erfordernissen der inneren Absatzmöglichkeiten anzupassen. Während die Industrie im allgemeinen die Auffassung vertritt, daß in den Fällen, in denen sich die widerstreitenden Interessen zu berühren drohen, versucht werden muß, den landwirtschaftlichen Interessen auf anderem Wege als durch die Zollgesetzgebung Rechnung zu tragen, vertritt die Landwirtschaft den umgekehrten Standpunkt, daß in den Grenzfällen die Industrie andere Mittel und Wege zur Aufrechterhaltung oder Steigerung ihres Exports beschreiten soll als gerade den über die Preisgabe binnenwirtschaftlicher Absatzinteressen. Der Reichsverband der Industrie ist sich über die Gegensätzlichkeit der beiden Auffassungen durchaus klar, denn in seinem Geleitsschreiben weist er bereits auf diese Dinge hin durch die Bemerkung, daß der Binnenmarkt für alle Teile der Produktion von entscheidender Bedeutung sei, insbesondere auch für die dauernde Aufrechterhaltung eines gesunden Exports. Der Young-Plan und seine Auswirkungen, welche eine Sicherung und Stärkung des Binnenmarktes und eine Verbesserung der Zahlungsbilanz jeder deutschen Wirtschaftspolitik zur besonderen Pflicht.

Wiederholend eingehende Vorschläge sind am Schluß noch über das Absatzproblem und die Qualitätsfrage gemacht worden. Hier befindet sich der Reichsverband der Industrie mit der Landwirtschaft in voller Übereinstimmung, wenn er die Einheitlichkeit der zu treffenden Maßnahmen auf dem Wege der Reichsregierung fordert. Dies schließt keineswegs die weitgehende Mitarbeit der Länder aus, bedingt aber doch die so dringend erforderliche Einheitlichkeit der ganzen Arbeit. Gerade in der Frage des Aufbaus leistungsfähiger Absatzorganisationen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse ist diese Einheitlichkeit besonders vonnöten. Nur so wird auch das überaus wichtige Problem der Herabsetzung der allgemeinen Produktionskosten gelöst werden können.

Der Räumungsbefehl gegeben

Paris, 18. Mai. Nachdem die Reparationskommission in ihrer letzten Sitzung in Paris festgestellt hat, daß alle notwendigen Bedingungen für die Inkraftsetzung des Young-Planes erfüllt sind und daß vor allem Deutschland der Tributant in Basel das Schuldgeldzertifikat übergeben hat, das durch die Haager Abkommen in Aussicht genommen war, hat der Ministerpräsident in Übereinstimmung mit der Erklärung der Regierung vor der Kammer den Befehl gegeben, zur Räumung der dritten Rheinlandzone zu schreiten.

Verbrannte Schuldverschreibungen.

In Anwesenheit des französischen Delegierten bei der Reparationskommission Chapsal, des Vorsitzenden der deutschen Kriegsschuldenkommission, Dr. Kuppel, und des Geheimrats Hienrich von der Reichsschuldenverwaltung sind am Ende der Reparationskommission verbrannt worden: die auf Grund des Londoner Abkommens ausgestellten Schuldverschreibungen der Serien A, B und C in Höhe von 132 Milliarden sowie die Schuldverschreibungen der Reichsbahn in Höhe von 11 Milliarden Goldmark.

Die Hindenburg-Reise an den befreiten Rhein

Wie bereits bekannt ist, wird Reichspräsident von Hindenburg im Juli die geräumte zweite und dritte Zone besuchen.

Befreiungsfeiern werden bei diesem Besuche in Speyer, Mainz, Wiesbaden, Trier und Aachen stattfinden.

Die Reise des Reichspräsidenten beginnt nicht, wie ursprünglich vorgeesehen war, in Aachen, sondern am 19. Juli in Speyer. Von hier aus wird der Reichspräsident im Kraftwagen nach Ludwigshafen fahren. Die Reise nach Mainz am 19. Juli erfolgt zu Schiff, mit dem er vorher in Worms anlegt, ohne jedoch den Dampfer zu verlassen. Am Sonntag, den 20. Juli, findet vormittags in der Mainzer Stadthalle eine schlichte Feier statt. Am Nachmittag des 20. Juli begibt sich der Reichspräsident nach Wiesbaden, um der Befreiungsfeier im Kurhaus beizuwohnen. Er wird auf dem Festum des Reichskommissars für die besetzten Gebiete, Freiherrn von Landwerth-Simmern in Eltville Wohnung nehmen.

Nach einem Ruhetag wird sich der Reichspräsident am Dienstag, den 22. Juli, zu Schiff nach Koblenz begeben, wo er gegen 11 Uhr vormittags eintreffen wird. Hier wird eine Befreiungskundgebung auf der Festung Ehrenbreitstein und ein Festakt in der Stadthalle stattfinden und abends ist eine Beleuchtung der Burg vorgeesehen. Am 23. Juli wird der Reichspräsident über Trier, wo nur ein kurzer Aufenthalt geplant ist, nach Aachen fahren, von wo er noch am Abend nach Berlin zurückreisen wird.

Die Paneuropa-Konferenz

In der Sing-Akademie in Berlin wurde am Samstag die Pan-Europa-Konferenz eröffnet. Im Namen der Reichsregierung wurde sie von Reichsinnenminister Dr. Brüning begrüßt.

Der englische Kolonialminister A. D. Amery ist im Flugzeug zur Pan-Europa-Konferenz in Berlin eingetroffen. Auf dem Flugplatz hatten sich zu seiner Ankunft Vertreter der englischen Botschaft eingefunden, auch Graf Coudenhove-Kalergi war anwesend. Um dieselbe Zeit traf der südslawische Außenminister A. D. Rintischich aus Belgrad in Berlin ein. Er wurde am Bahnhof vom südslawischen Gesandten, Professor Barogovic, dem Personal der südslawischen Botschaft und Vertretern der Pan-Europa-Liga begrüßt.

Ueberreichung des Paneuropa-Fragebogens.

Der französische Botschafter in Paris du Marquier überreichte am Samstag vormittag um 11.30 Uhr dem Staatssekretär von Schubert den Pan-Europa-Fragebogen des französischen Außenministers Briand.

Der Inhalt.

Der Pan-Europa-Fragebogen Briands umfaßt 16 gedruckte Seiten und enthält drei Abschnitte, und zwar erstens eine Präambel, in der die Frage grundsätzlich behandelt wird, zweitens den eigentlichen Fragebogen, den jede Regierung beantworten soll, und drittens einen Schluß allgemeiner Art, der die Gründe unterstreicht, die für den möglichst schnellen Abschluß einer Art europäischer Union maßgebend sind. Die Antworten werden vor dem 15. Juli erbeten.

Sauerwein weist im „Matin“ ergänzend zu berichten, daß Briand an die periodische Einberufung einer Konferenz, an die Einsetzung eines politischen Ausschusses und eines selbständigen Sekretariats denkt. Nach Sauerwein übersteigt der große Plan Briands an Kühnheit alle Erwartungen. Der europäische Bund werde sich im Rahmen und am Ende des Völkerbundes vollziehen. Zwei Völker könnten sich demnach, die Vereinigten Staaten, die sich einbilden könnten, Europa wolle einen von einer Bollmauer umgebenen Völkerverein schaffen, und Sowjetrußland, das eine Art feindlicher Koalition befürchten könnte. Beide würden durch den Fragebogen beruhigt und eines besseren belehrt werden.

Briands Denkschrift.

Die „moralische Verbundenheit“ Europas.

In Briands Denkschrift für die Schaffung eines europäischen Staatenbundes heißt es u. a.:

Der zu schaffende europäische Verband sollte keine neue Instanz für die Regelung von Rechtsstreitigkeiten abgeben, er sollte höchstens beratend seine guten Dienste anbieten. Er sollte sich keineswegs gegen andere Völkergruppen richten, die in anderen Erdteilen oder in Europa außerhalb des Völkerbundes beständen. Die Bildung von Völkern wäre unvereinbar mit den Grundbegriffen des Völkerbundes. Weiter müsse mit aller Deutlichkeit festgestellt werden, daß die europäische Union in keiner Weise eines der souveränen Rechte beeinträchtigen dürfe, die den Mitgliedsstaaten des Völkerbundes zustünden.

Unter Berücksichtigung dieser Grundsätze stellt Sodann Briand vier Gruppen von Anregungen auf. Die erste Gruppe beschäftigt sich mit der Notwendigkeit der Aufstellung eines Vertrages, der den Grundbegriff der moralischen Verbundenheit Europas feststellen und eine feierliche Bekräftigung der zwischen den europäischen Staaten bestehenden Solidarität darstellen soll. In der zweiten Gruppe

wird die Notwendigkeit der Einrichtung der erforderlichen Organe für die europäische Union dargelegt. An dritter Stelle wird die Notwendigkeit der Festlegung der Leitgedanken behandelt, welche die Tätigkeit des europäischen Ausschusses festlegen sollen. Die wirtschaftlichen Probleme müßten den politischen untergeordnet werden. An vierter Stelle wird die Zweckmäßigkeit erörtert, die Untersuchung aller Fragen der Durchführung dieses Planes entweder der nächsten europäischen Konferenz oder dem künftigen europäischen Ausschuss vorzubehalten.

Reparationsanleihe und Tributant.

Anleihezinssatz 5 1/2 Proz. — Die Tributant hat ihre Tätigkeit aufgenommen.

Wie aus Basel gemeldet wird, hat die zweite Bankierkonferenz, an der die Vertreter des deutschen Reichsfinanzministeriums zusammen mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Luther teilnahmen, ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Die Verhandlungen werden voraussichtlich am kommenden Donnerstag entweder in Basel oder in Paris fortgesetzt werden.

Bei den vielstündigen Erörterungen über die technischen Einzelheiten der Young-Anleihe ergab sich eine Einigung hinsichtlich des Zinssatzes, der auf 5 1/2 v. H. festgelegt wurde, sowie über die Ausgabe von Titeln in den Währungen der verschiedenen Länder. Was die deutsche Beteiligung anbelangt, so steht deren Höhe noch nicht genau fest. Sie wird sich nicht nur nach der Aufnahmefähigkeit des deutschen Geldmarktes, sondern vor allem auch nach dem noch festzulegenden Emissionskurs richten, dessenwegen die Verhandlungen abgebrochen und auf nächste Woche vertagt werden mußten. Eine besondere Würdigung der Reichsbahn für die Anleihe kommt nicht in Frage.

Am Samstag hat die Tributant — Bank für internationale Zahlungen — ihre Tätigkeit offiziell aufgenommen. Ihr Sitz ist bekanntlich Basel. Die Konten des Reparationsagenten sind auf die Zahlungsbank übergegangen, die nun auch über die Anlage der verschiedenen Gelder zu entscheiden hat. Ueber die 37,5 Millionen, die der Reparationsagent in diesen Tagen der internationalen Zahlungsbank überwiesen hat, wurden bereits Verhandlungen gepflogen.

Bombenattentat in Indien.

Aber nur Sachschaden angerichtet.

Wie gemeldet die Lage in Indien immer noch ist, zeigt die Meldung über ein Bombenattentat auf die Wohnung eines Offiziers, das allerdings nur Sachschaden anrichtete. Die aus englischer Quelle stammende Nachricht lautet:

Am Samstag wurde in die Wohnung eines Offiziers der Polizeistation von Howrah in der Nähe von Kalkutta eine Bombe geworfen, durch die erheblicher Sachschaden angerichtet wurde. Der Offizier und seine Familie wurden jedoch nicht verletzt.

Ueber die Lage an der Nordwestgrenze Indiens wird gemeldet: Zwischen den britischen Militärbehörden an der Nordwestgrenze und den aufständischen Stämmen ist es nach einer Reutermeldung aus Peshawar zu einer Vereinbarung gekommen, wonach der Stammesführer Durangai sich zum Rückzug verpflichtet hat. Als Ergebnis der britischen Luftdemonstration hätten sich 20 Stammeshäuptlinge als Sicherheit für den britischen Rückzug von Durangai angeboten.

Eine Aufsehen erregende Aussage.

im Klarelausch des Preussischen Landtages.

Im Klarelausch des Preussischen Landtages erregten die Aussagen des der Deutschen Volkspartei angehörenden Stadtverordneten Dr. Falsch großes Aufsehen. Dr. Falsch betonte, ihm sei zu Ohren gekommen, die kommunistische Stadtverordnetenfraktion habe 40 000 Mark dafür erhalten, daß sie in der Stadtverordnetenversammlung für das Geschäft mit der Kanada-Comp. stimme. Als Zeugen benannte Dr. Falsch die kommunistischen Stadtverordneten Gabels, Mens, Roth und Degner. Degner habe die ganze Geschichte bereits im Gespräch mit einem Herrn zugegeben, der in einem Korrespondenzbüro tätig sei. Der demokratische Stadtrat Kay solle der Sache nicht fernsehen.

Dr. Falsch erklärte, er habe seine Mitteilungen von sehr glaubwürdiger Seite erhalten. Auf die Frage des Berichterstatters, wer das Korrespondenzbüro sei, antwortete Dr. Falsch: „Das Korrespondenzbüro Sochaczewski“. Die Angelegenheit in der kommunistischen Fraktion erzähle man sich übrigens in Stadtverordnetenkreisen ganz allgemein, aber man traue sich nicht heraus. Da habe man gesagt: zu ihm habe man das Vertrauen, daß er die Sache aufdecke. Auf die Vorhaltungen eines Ausschussmitgliedes Namen zu nennen, erwiderte Dr. Falsch: „Dann verstopfe ich mir jede Nachrichtenquelle. Wenn ich die einzelnen Herren aus der Stadtverwaltung nenne, tut kein Mensch mehr seinen Mund auf.“ Vorstehender: „Sie stehen aber hier unter Ihrem Eid und müssen alles sagen!“ Dr. Falsch: „Wenn als Zeuge auch der Korrespondent Wolter vernommen wird, dann wird dieser die Einzelheiten bekunden können.“

Der Justizetat im Reichstag.

Fortsetzung der Beratung.

— Berlin, 17. Mai.

Die Reichstagsberatung begann am Samstag bereits um 10 Uhr vormittags.

Ein neuerlicher kommunistischer Antrag, auf die bayerische Regierung einzurufen, das Verbot des Anbaues der Hybridenreben in der Pfalz sofort wieder aufzuheben, wurde dem volkswirtschaftlichen Ausschuss überwiesen.

Das Haus setzte dann die zweite Beratung des Haushalts des Reichsjustizministeriums fort.

Abg. Dr. Dingeldey (D. Vp.) sprach die Hoffnung aus, daß der neue Justizminister mit neuen Impulsen und Energie an die Fortführung der großen Reformaufgaben herangehe. Das Kernstück einer künftigen Justizreform müsse die Gerichtsverfassung sein. Die Prozess-Reform stehe erst an zweiter Stelle. Der Redner wandte sich dann gegen die Angriffe des Abgeordneten Dr. Rosenfeld auf das Reichsgericht. Durch viele Anwesenheiten werde der Reichsjustizminister nicht erwiesen, dagegen könne man einer Amnestie aus Anlaß der Rheinlandräumung zustimmen. Der Redner begrüßte die Erklärung des Ministers, daß eine solche Amnestie auch die sogenannten Gemeindevandalen umfassen müsse.

Abgeordnete Frau Dr. Börsers (Dem.) verlangte, daß eine Amnestie ohne Unterschied der Parteien angewandt werden müsse. Die Frage der Ehegerichtsreform müsse nach der Ausschussberatung endlich einmal im Plenum zur Entscheidung gestellt werden. Darüber hinaus verlange ihre Partei eine Reform des Ehegerichts, die die in der Verfassung verankerte Gleichberechtigung der Geschlechter auch politisch zur Anerkennung bringe.

Abg. Colas (Wirtsh.-V.) wünschte eine Vereinfachung der Rechtspflege. Die Mieteneinigungsämter könnten verschwinden. Bei den Arbeitsgerichten sollten Rechtsanwälte zugelassen werden. Eine Vertrauenskrise gegenüber dem Richterstand sei gerade bei den Hausbesitzern vorhanden. Sie würden von den Gerichten als die wirtschaftlich Stärkeren behandelt, obwohl sie das in den seltensten Fällen seien. Die Räumungsamnestie müsse gleichzeitig das Ende des Wohnungsnotstands sein.

Abg. Dr. West (Volksrecht.-V.) beschäftigte sich mit dem angekündigten Gesetz über die Fälligkeitstermine der Aufwertungshypothesen.

Reichsjustizminister Dr. Brecht stellte gegenüber Anfragen fest, daß zur Zeit im Deutschen Reich 74 Frauen im richterlichen Dienst verwendet werden. Die Zulassung der Rechtsanwältinnen bei den Arbeitsgerichten werde vom Reichsjustizministerium seit Jahren gefordert. Zur Frage der Übernahme der Justizhoheit auf das Reich erklärte der Minister, ein Blick auf die geschichtliche Entwicklung seit Bismarck zeige uns, daß wir uns auf allen Gebieten in der Richtung zur Reichseinheit bewegen.

Abg. Dr. Scheiter (Zentr.) wies darauf hin, daß das Zentrum seit jeher einer allgemeinen Amnestie ablehnend gegenüberstehe. Trotzdem stimme es aus dem besondern Anlaß der Rheinlandräumung einer allgemeinen Amnestie zu.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Dr. Alexander (Komm.) wurde die Aussprache geschlossen.

Die Abstimmungen sollen später stattfinden. Das Haus vertagte sich auf Montag, 15 Uhr. Haushalt des Reichswehrministeriums.

Das Hilfsgezet ist vom Reichskabinett endgültig verabschiedet worden. Zu dem Gesetzentwurf, der jetzt dem Reichsrat und dem Reichstag zugeht, wird eine ausführliche amtliche Begründung veröffentlicht, die den Zusammenhang mit den allgemeinen Agrarmaßnahmen herstellt und die besondere Bedeutung der Siedlung betont. Das Hilfsgezet stellt hierdurch zunächst den Bedarf des Jahres 1930 in Höhe von 126 Millionen Reichsmark und die in diesem Jahr vorzuleistenden Maßnahmen sicher, umschreibt aber gleichzeitig den Rahmen für die umfassende Hilfe auf insgesamt fünf Jahre. Für die Umsiedlung ist vorgesehen, in diesem Jahre 150 Millionen Reichsmark Schuldverschreibungen und für 100 Millionen Reichsmark Ablosungsscheine Reichsbürgschaft zu übernehmen, während die Bürgschaft für weitere Beträge von mindestens 150 Millionen Reichsmark Schuldverschreibungen und für 150 Millionen Ablosungsscheine für die kommenden Jahre in Aussicht genommen ist. Diese Beträge von insgesamt 550 Millionen Reichsmark werden eine Erhöhung dadurch erfahren, daß Preußen sich an der Übernahme der Bürgschaften beteiligt. Die Gesetze sind durch Bestimmungen über ihr Inkrafttreten miteinander so verbunden, daß eine gleichzeitige Durchführung gewährleistet ist.

In Madrid tagt zur Zeit der Kongress der Internationalen Eisenbahn-Kongress-Vereinigung. Die deutsche Delegation von 18 Mitgliedern steht unter Führung des Generaldirektors Dörpmüller. Es ist das erste Mal, daß Deutschland nach dem Kriege an einer solchen Tagung teilnimmt.

Aus der Heimat

Montag, den 19. Mai 1930.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Erneuerung.

Nun steht wohl auf der Höhe wieder der viel besung'ne Monat Mai, der Kuckuck ruft, es blüht der Flieder und neue Kräfte werden frei. Der Mai bleibt seinem Rufe treu, man sagt, er mache alles neu, doch mit dem kleinen Vorbehalte: Der Mensch, der alt ist, bleibt — „der Alte“.

Somit ist der Mai durchaus beflissen, das zu erneuern, was er kann, die Fäden lassen nichts vermissen, sie legen neue Kleider an, durchwirkt von bunter Farbenpracht, da zieht es uns hinaus mit Macht, die Wanderlust regt sich aufs neue, daß Herz und Auge sich erfreue. —

Das brüht die alten Sorgen nieder und wirft auf Stimmung und Gemüt, der holde Mai erneuert wieder, was einst im Herbststurm ist verblüht. Da steht der Mensch nicht gern zurück, erneuert wird manch altes Stück, und wo die Farbe ist verblühen, wird alles wieder neu gestrichen. —

Das Alte wird befreit vom Staube und glänzt wie neu, so blüht und blüht, gestrichen wird die Gartenlaube und auch die Promenadenbank, auch hier bleibt man dem Grundsatze treu, der Mai, der Mai macht alles neu, er bringt den Fäden neue Mäute und unsern Damen neue Hüte. —

Und wenn als Führer und Berater der Mai die Fäden renoviert, dann wird auch manch Familienvater sehr zur „Erneuerung“ animiert; denn Wünsche äußert mehr wie sonst zurzeit sein braves Ehegespons, die Mode Laune fordert leider zum neuen Hut auch neue Kleider. —

Der Mai ist allen lieb und „teuer“, weil er so vieles „neu“ gemacht, er brachte auch die neue Steuer, doch Freude hat sie nicht entfacht, sie steigerte, wie jeder weiß, nur unliebsam des Bieres Preis, und diesen neuen Steuersegen nahm man sehr mienföhl entgegen. —

Und doch steht auf der Höhe wieder der wunderschöne Monat Mai, es blühen draußen Dorn und Flieder, der Wonnemond macht alles neu. Viel Neues hört man von Berlin, wo manch Geschäft zu blühen schien, indes, nun blüht es nicht mehr weiter trotz aller Blütezeit! — —

Ernst Heiter.

Erholungsfürsorge für Mütter kinderreicher Familien und Kleinrentner.

Die seit zwei Jahren durch den Landesfürsorgeverband in Verbindung mit den Kreiswohlfahrtsämtern und den Organen der privaten Wohlfahrtspflege planmäßig durchgeführte Erholungsfürsorge für kinderreiche Familien und Kleinrentner ist allseits aufgenommen worden. Die Landesversicherungsanstalt gewährt ebenfalls für die Lungentranten als auch für die erholungsbedürftigen Ehefrauen entsprechende Kuren. Es ist beabsichtigt, auch in diesem Jahre auf Grund der guten Erfolge die Arbeit weiter zu führen und gerade den so sehr überlasteten Müttern und den in Not stehenden Kleinrentnern rechtzeitig Erholungs- und Heilmöglichkeiten zu ermöglichen. Der Pflegefall in den Erholungsheimen im Binnenland beträgt 3, — RM., in den Erholungsheimen an der See 3,50 RM. pro Tag. In den Heilstätten für Lungentranten sind 5,50 RM. täglich zu zahlen.

Die Landesversicherungsanstalt übernimmt bei nicht versicherten lungentranten Ehefrauen, deren Männer Mitglied der Landesversicherungsanstalt sind und mindestens vier Kinder haben, die vollen Kurkosten. Bei lungentranten Ehefrauen, die weniger als vier Kinder haben, übernimmt sie die Hälfte der Kurkosten. Außerdem beteiligen sich die Träger der privaten Wohlfahrtspflege und auch in einzelnen Fällen die Ortsauschüsse des Bundes der Kinderreichen und die Krankenkassen an der Aufbringung der Kurkosten. Die Vermittlung der Kuren liegt heute in den Händen der in Frage kommenden Kreiswohlfahrtsämter. Für die Bewohner des Kreises Wittgenstein erteilt genaue Auskunft das Wohlfahrtsamt in Verleburg.

Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen.

Schon am frühen Morgen des gestrigen Sonntags ließ das Wetter unangenehme Überraschungen befürchten, sobald mancher Ausflug auf den Nachmittag verschoben wurde. Gegen 5 Uhr zog dann innerhalb weniger Minuten ein von heftigem Regen begleitetes Gewitter auf, von dem viele Ausflügler überrascht wurden. So nahm denn manche schöne Tour ein vorzeitiges und recht unangenehmes Ende. Nach dem Gewitter setzte dann wieder ein recht erheblicher Temperaturrückgang ein, der eine längere Regenperiode im Gefolge zu haben scheint.

Ein nasser Sommer? Wenn die alte Wetterregel „Grünt die Erde vor der Ernte, hält der Sommer große Wäse“, Recht behalten sollte, dann hätten wir einen nassen Sommer zu erwarten, da die Eisenbahnen gegenüber der Erde in ihrer Entwicklung noch zurück sind. Hoffen wir jedoch, daß es nicht allzu schlimm wird!

Die westfälischen Sparkassen im Monat April. Die westfälischen Sparkassen hatten im Monat April einen Zuwachs an Spareinlagen von RM. 4,7 Millionen gegenüber RM. 8,6 Millionen im April 1929. Der Spareinlagenbestand beläuft sich auf 891,3 Millionen RM. Die Sparkassen und Kontokorrenteinlagen nahmen wie im Vorjahre um 1 Million RM. ab und belaufen sich jetzt auf 104,2 Mill. RM. Der Gesamtbestand bei den westfälischen Sparkassen beträgt mithin 995,5 Millionen RM. An Sparbüchern wurden ca. 17 600 Stück ausgefertigt.

Laasphe:

Großflugtag in Viedentopf. Nachdem bereits Sonntag nachmittag über Laasphe und den umliegenden Ortschaften zwei Doppeldecker erschienen waren und Kellametzell abgevorfen hatten, war gestern die Parole: „Großflugtag in Viedentopf“. Ein wunderbares Frühlingstagswetter begünstigte zunächst den Flugtag der Rhein. Luftfahrzeug-Industrie. So fuhr eine Menge Laasphe mit dem Fahrrad, mit dem Auto, mit dem Zug ins „Hinterland“. Am Bahnhof von Viedentopf fiel einem ein Flugzeugrumpf auf, der auf einen Lastwagen verladen war. Der Propeller des Sportzweiflers war vollständig zertrümmert. Auf Vertragen erfuhr man, daß Diplomingenieur Kassenstein am Sonntag nachmittag mit dem Flugzeug einen bedauerlichen Unfall gehabt hatte. Es handelte sich um das dritte Flugzeug, das eigentlich erst Sonntag morgen von Krefeld abgehen sollte, aber schon am Sonntag nachmittag in Viedentopf auf dem Flugplatz eingetroffen war. Wie wir erfuhr, bohrte sich beim Landen der Propeller in die Erde, da das Flugzeug absackte und dabei auf den Boden aufstieß. Der Doppeldecker überschlug sich vollständig und kam auf den Rücken zu liegen. Die beiden Tragflächen brachen ab. Erfreulicherweise ist bei dem schweren Unfall niemand verletzt worden. In dem Flugzeug saß auch Willi Schäfer aus Niederlaasphe. Der Schaden soll sich auf 2000 RM. belaufen. Gestern morgen mußte Erich aus Krefeld geholt werden. Antonius Raab von den Raab-Kassensteinwerken traf vor 11 Uhr in Viedentopf mit dem Ersatzflugzeug ein. Auch unsere Stadt wurde auf dem Wege nach Viedentopf überflogen. — Auf dem Flugplatz im Schwarzenbachthal hatte sich nach und nach eine sehr große Menschenmenge angesammelt. Tausende! Leider begann die Veranstaltung mit einiger Verspätung. Die Darbietungen, gut durchgeführt, riefen allgemeine Begeisterung hervor. Es war tatsächlich auch ein schönes Bild, die Flugzeuge so leicht, sicher und wendig wie Vögel in der Luft, ihre Kunststücke vorführen zu sehen. Leider war die Veranstaltung nur kurz, allzu kurz. Der Wettergott machte einen Strich durch die Rechnung. Schließlich, so etwa 15 Minuten nach 5 Uhr, meldete sich ein Gewitter durch lautes Donnern. Und nicht lange dauerte es mehr, als ein furchtbarer Regen mit Blitz und Donner einsetzte. Die Wege wurden im Augenblick zu Strömen und wälzten schäumende Wassermassen dem Tale zu. Männlein und Weiblein hatten nichts eiligeres zu tun, als sich im nahen Walde zu verbergen, um so der Wasserflut zu entgehen. So ganz ohne Durchdringung ist aber wohl keiner davon gekommen. Die Hotels in Viedentopf hatten Hochbetrieb. Die Züge nach Laasphe waren überfüllt. In den Zug, der kurz nach 7 Uhr hier eintraf, mußte in Viedentopf ein zweiter Wagenzug angehängt werden. Aber auch das reichte den Bedürfnissen noch nicht, so daß viele Leute auf den Plattformen Platz suchen mußten. Der Gepäckwagen ertönte sich als viel zu klein, um alle Fahrträder aufzunehmen. Auch hier mußten die Plattformen Ersatz bieten. Der Zug, der mit Verspätung hier eintraf, dürfte wohl der längste in Laasphe eintreffende seit geraumer Zeit gewesen sein. — Von allen Zuschauern wurde bedauert, daß die Flugvorführungen so bald abgebrochen werden mußten. Man hätte gerne noch länger zugehört, zumal noch nicht die Hälfte des Programms durchgeführt war.

Die Freize. Feuerwehr Laasphe versammelte sich gestern morgen zu einer Übung vor dem Schloß Wittgenstein. Der Angriff galt dem Schloßgebäude. Die Übung wurde ergrt durchgeführt. Auch das Aneinanderlegen der Schläuche bei der Motorpumpen ging ziemlich rasch vor sich.

Der Musikverein Duschhütten hielt gestern abend im Saale des Westfälischen Hofes ein Konzert ab. Der Besuch war sehr mäßig. In Anbetracht der guten Leistungen hätte man einen besseren Besuch erwarten dürfen. In das Konzert schloß sich ein Ball an, der aber wegen der schlechten Beteiligung schon frühzeitig beendet wurde.

Die Militärrenten werden beim Postamt Laasphe am Mittwoch, den 28. Mai und die Unfall- und Invalidenrenten am Sonnabend den 31. Mai von 8—11 Uhr gezahlt.

Verurteilt.

Freudingen. Der Kaufmann Heint. N. aus Freudingen kam am 1. Dezember v. J. gegen 9 Uhr abends nach Kirchen, um seinen Kraftwagen aus der Reparaturwerkstatt des Mechanikermeisters Holzmann abzuholen. Nach dem der Wagen mit Öl und Betriebsstoff gefüllt war, sagte ihm H., daß für den Wagen auch noch eine Rechnung für bereits früher ausgeführte Reparaturen zu bezahlen sei. Nun fuhr N. und der Arbeiter Albert W. aus Freudingen hütete, den N. als Begleiter mitgebracht hatte, mit dem Wagen eilfertig davon. H. versuchte den Wagen anzuhaken, es gelang ihm noch, auf das Trittbrett zu springen; sein Ruf, den Wagen stillzustellen, blieb unbeachtet, und als H. selbst eingreifen wollte, um den Wagen zurückzuhalten, hielt man ihm die Hände fest. Erst als der Wagen aus dem Ortbereich gekommen war, wurde H. freigelassen. Wegen Erpressung und Nötigung angeklagt, wurde N. von dem Schöffengericht Kirchen zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, der wegen Beihilfe angeklagte W. wurde freigesprochen. (Sieg. 39.)

Erndtebrück:

Leberföhl. Wir berichteten unlängst, daß auf der Straße von Leimtrüth nach Weidenhausen ein Anzahl Chauffeure umgefallen seien. In Wirklichkeit handelt es sich um die für eine neue Dede angefertigten Steine, die von den übermühten Durchein umgeworfen und zum Teil auf die Straße verstreut worden waren. Trotz anfänglichen Zeugens ist es der Polizei gelungen, die Täter zu überführen, jedoch die demnach den entsprechenden Denktettel werden in Empfang nehmen können.

Turnen * Spiel * Sport.

Handball.

T.V. Viedentopf gegen T.V. Niederlaasphe 5:3.

Die Vorball fand ge...
Spielern komm...
gegen 1/2 15...
unmöglich m...
Auch die...
ballspielen in...
bereine Liff...
aber alle dre...
fiel ins Woff...
Raumlan...
Freudinge...
Freudinge...
Hesselbad...
Verleburg...
VfB. Ru...
VfB. Wa...
Wallau 2...
Frankfu...
Kärnberg...
lau: Sport...
Hertha BSC...
Hannover 62...
Pamberg...
onia Stetin...
Stuttgarter...
Hofheim-Sa...
Frei...
Sportfre...
Hofheim-Sa...
Hofheim-Sa...
in Paris: Fr...
in Antwerpen...
— Mü...
beschäftigt, die...
wird in den...
physisch loslö...
arbeiter Jakob...
ihm getroffen...
brauch und mu...
— Dor...
Arbeiter aus...
mann“ verdrä...
rachten den 2...
bei war, den...
Polizei nahm...
— Wup...
Gabelpunkt, er...
Personenauto...
Personen besa...
Rebliches komm...
vollständig ein...
Kind wurden...
getötet. Im De...
Nachschrecken d...
Ehemann Zeit...
dem Leben d...
Anfassen, hat...
solche schwere...
— Don...
lebende Stut...
Lebensunterba...
und schon in e...
bahnhofs Gere...
wurde. Unter...
Brachguttische...
an anderen G...
zu sich in die...
war, er scheit...
Als die große...
war, in Bor...
gleich Verdach...
lich haben m...
Reichsbahnmit...
sehen in der...
guten taurete...
unterwegs sein...
hast und spät...
abholen wollt...
ersten Male v...
lich freistich u...
Frankfurt a...
lusten an der...
durchfahren. D...
Wasser. Der...
aber unter un...
borgen werden...
Saarbrücker...
findenden Ver...
minister Bernol...
organisationen...
begonnen. Auf...
kündigt. Die...
und in der Pf...
der transdissi...
ber Absatz der...
Zeit so stark...
nicht in voller...

Monat April
tionen gegen
Sparsparlagen.
Die Schach-
Vorjahre um
f 104,2 Mill.
n Sparlaffen
Sparbüchern

bereits Cont-
legenden Ori-
und Reflame-
tore: „Groß-
stühlsstewer-
Dufffahrzeug-
dem Fahrrad,
Am Bahnhof
auf, der auf
des Sport-
fragen erfuhr
unabhängig nach-
Anfall gehabt
das eigent-
sollte, aber
schiff auf dem
hochre sich
Flugzeug ab-
Doppeldecker
auf den Rücken
tragen ab
niemand ver-
schäfer aus
M. belaufen.
scholt werden
eten traf vor
ng ein. Auch
benkopf über-
bachtal hatte
enmenge an-
nstellung mit
durchgeführt,
ar tatsächlich
sch, sicher und
vorführen zu
lzu kurz. Der
nung. Die
sich ein Ge-
bauer es
Donner ein-
Strömen und
u. Mämlen
sich im nahen
entgehen. So
er davon ge-
hbetrieb. Die
der kurz nach
weiter Wagen-
den Bedürf-
Mattformen
sich als viel
hier mußten
t Verpötlung
e eintreffende
n Zufahren
d bald abge-
g länger zu-
grammis vor-

ammelte sich
los Witten-
die Übung
überleben der
vor sich
vorabend im
ab. Der Be-
Leitungen
fen. Das das
der schlechten

Laasphe am
balisrenten
hahit.

N. aus Feu-
Uhr abends
Sparaturver-
hoben. Nach-
gefüllt war,
ne Rechnung
bezahlen sei
Frühling-
te, mit dem
anzuhalten,
bringen; sein
und als H
zuhalten, hielt
des dem Orie-
Wegen Gr-
t. von dem
ngnis verur-
teigeprochen.
eg. 31g.)

af der Straße
hl Chaussee-
andelt es sich
eine, die von
teil auf die
en Zeugens
ühren, jedoch
in Emp-

rt.

5:3.

Fußball.

Die Vorrunde um die D. Bezirksmeisterschaft im Fuß- ball fand gestern in Grndtebrück statt. Von 15 vorgesehenen Spielen konnten allerdings nur 11 ausgetragen werden, da gegen 1/5 Uhr der heftige Gewitterregen ein weiteres Spielen unmöglich machte.

Auch die Sp. des T.V. Laasphe nahm an den Fuß- ballspielen in Grndtebrück teil und spielte gegen die Turn- vereine Liffeld, Vormwald und Hilchenbach, verlor leider aber alle drei Spiele. Das vierte Spiel gegen Grndtebrück fiel ins Wasser.

Fußball.

Raumland 1. gegen Feudingen 1. u. 2. komp. 2:3.
Feudingen 1. Sgd. gegen Hesselbach 1. Sgd. 2:3.
Feudingen 2. Sgd. gegen Hesselbach 2. Sgd. 4:1.
Hesselbach 2. gegen Straßersbach 2. 15:0.
Verlebach Sgd. gegen Grndtebrück Sgd. 3:1.

Sportplatzwettersung in Wallau.

VfB. Ruchessen-Marburg gegen Hessen 09 Kassel 2:2.
FV. Wallau gegen FV. Wiesenbach 3:4.
Wallau Sgd. gegen Wiesenbach Sgd. 2:0.

Vorrunde um die Deutsche Meisterschaft.

Frankfurt a. M.: Eintracht Frankfurt-VfB. Bentrath 1:0;
Köln: Sp. B. Köln-VfB. Bentrath 1:0;
Dresden: Sportfreunde Dresden-VfB. Bentrath 1:0;
Hamburg: VfB. Bentrath-VfB. Bentrath 1:0;
Leipzig: VfB. Bentrath-VfB. Bentrath 1:0;
Stettin: VfB. Bentrath-VfB. Bentrath 1:0;

Gesellschaftsspiele.

Stuttgarter Räder-Hamburger Sportverein (So.) 3:2; FC. Pforzheim-Hamburger Sportverein Hamburg 2:1; Karlsruher FC. Freiburg 5:0; VfB. Birmensdorf-VfB. Birmensdorf (So.) 4:3; Sportfreunde Saarbrücken-VfB. Birmensdorf (So.) 4:3; VfB. Birmensdorf-VfB. Birmensdorf (So.) 4:3; VfB. Birmensdorf-VfB. Birmensdorf (So.) 4:3; VfB. Birmensdorf-VfB. Birmensdorf (So.) 4:3;

Länderspiele

in Paris: Frankreich gegen Schottland 2:0.
in Antwerpen: Belgien gegen Holland 3:1.

Aus Nah und Fern.

Im Steinbruch verunglückt.

— Münchhausen. Einige Waidarbeiter sind damit beschäftigt, die Waldwege zu befestigen. Das Steinhauerwerk in den angrenzenden Distrikten gebrochen. Einem sich plötzlich loslösenden schweren Gestein konnte der Wald- arbeiter Jakob Lippe nicht mehr ausweichen und wurde von ihm getroffen. Er erlitt einen komplizierten Oberschenkel- bruch und mußte in die Marburger Klinik gebracht werden.

Selbstmord mit Spießhake.

— Dortmund-Mengede. In der Nacht hörten Arbeiter aus dem Lohnbüro der Bege „Wolff von Hanse- mann“ verächtliche Geräusche. Sie forschten nach und über- raschten den Arbeiter A. Pl. aus der Altmutterstraße, der da- bei war, den Selbstmord mit einer Spießhake zu öffnen. Die Polizei nahm den Eindringling fest.

Schweres Verkehrsunfall.

— Wuppertal. Am Außenrand von Elberfeld, am Wabepunkt, ereignete sich ein schweres Verkehrsunfall. Ein Personenauto, das von Werder kam, und in dem sich vier Personen befanden, fuhr in voller Fahrt gegen einen von Leibes kommenden Straßenbahnwagen. Das Auto wurde vollständig eingedrückt. Der Fahrer, eine ältere Dame und ein Kind wurden schwer verletzt, die Mutter des Kindes wurde getötet. Im Laufe des Nachmittags ist auch das sechsjährige Tochterchen der Familie seinen Verletzungen erlegen. Der Gemann Feitenborn, der den Wagen lenkte, dürfte kaum mit dem Leben davonkommen. Die Schwiegermutter, die vierte Insassin, hat einen komplizierten Oberschenkelbruch erlitten, sowie schwere äußere Verletzungen.

Der Mann in der Kiste.

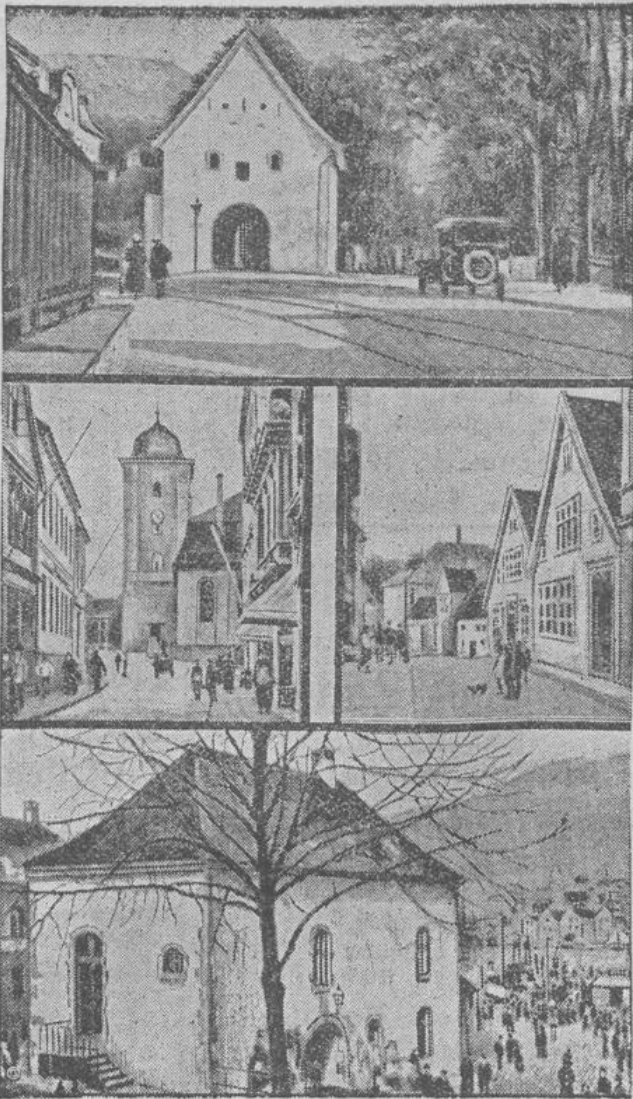
— Bonn. Zwei im Alter von 24 bzw. 28 Jahren lebende Stuttgarter wollten auf besondere Weise ihren Lebensunterhalt „verdienen“. Einer von ihnen ließ sich hübsch und schön in eine Kiste verpacken, die in Köln auf dem Sil- berbahnhof Gerson zur Beförderung nach Bonn aufgegeben wurde. Unterdessen hielt dann der „blinde Passagier in der Frachtguthalle“ in seinem Wagon nachschauen und was ihm an anderen Frachtgütern mitnehmenwert erschien, packte er zu sich in die Kiste. Aber so gut der Trick auch ausgefallen war, er scheiterte an der Wachsamkeit der Reichsbahnbeamten. Als die große, schwere Kiste, in der der Mann verborgen war, in Bonn ankam, schloßten die Güterbodenarbeiter gleich Verdacht, daß es mit der Kiste etwas Besonderes auf sich haben müsse. Sie benachrichtigten die Beamten der Reichsbahnüberwachung, die dann auch bei näherem Zu- sehen in der Kiste unseren Stuttgarter fanden, der in Trag- gurtten fauerte. Er hatte schon einige kleinere Frachtstücke unterwegs seiner Kiste einverleibt. Der junge Mann kam in Haft und später auch sein Komplize, als er das Frachtgut abholen wollte. Sie behaupten, daß sie diesen Trick zum ersten Male versucht hätten; aber die Polizei ist noch ziem- lich skeptisch und hat weitere Ermittlungen angestellt.

Bootsunglück. — Zwei Tote.

Frankfurt a. M., 19. Mai. Am Sonntag gegen 18 Uhr ver- suchten ein Herr und eine Dame mit einem Raddelboot die Flo- zerne an der Frankfurter Seite gegenüber der Gerbermühle zu durchfahren. Das Boot kenterte, die beiden Insassen fielen ins Wasser. Der Herr versuchte die Dame zu retten. Beide gingen aber unter und ertranken. Die Leichen konnten noch nicht ge- borgen werden.

Arbeiterentlassungen im Saargebiet.

Saarbrücken, 19. Mai. Trotz der zur Zeit in Paris statt- findenden Besprechungen zwischen dem französischen Arbeits- minister Poincaré und Vertretern der saarländischen Arbeitgeber- organisationen haben die angekündigten Vergarbeiterentlassungen begonnen. Auf Grube „Welsen“ wurde 160 Bergleuten ge- kündigt. Die zur Entlassung kommenden 1400 Bergleute sind im Kreis Erier, Wabern, Bentrath, im Landesteil Birlenfeld und in der Pfalz angesetzt. Wie aus Paris gemeldet wird, hält der französische Arbeitsminister die Entlassung für notwendig, da die saarländischen Arbeiter nach Deutschland sei in letzter Zeit so stark zurückgegangen, daß die Belegschaft auf den Gruben nicht in voller Höhe beibehalten werden könne.



Norwegens größte Handelsstadt in Flammen.

Unser Bild gewährt einen Blick in die vom Brande heimgeführten Stadtteile Bergens. Oben sieht man das sogenannte Stadt- tor, in der Mitte links einen Straßenzug in Myrken, in der Mitte rechts den Silberbergplatz in Nordnes und unten das sogenannte „Haus mit dem Gewölbe“.

Unschuld im Zuchthaus.

Reidhartshausen, 17. Mai. Im Fuldaer Krankenhaus ver- schied ein gewisser Kieselwetter aus Günsters. Kieselwetter ge- fand auf dem Totenbette im Jahre 1911 die Scheune des frühe- ren Gastwirts Ender angezündet zu haben. Dem Feuer fielen damals sechs benachbarte Gebäude zum Opfer. Die Folge davon war eine gerichtliche Untersuchung, die mit einer aufsehenerregen- den Gerichtsverhandlung endete, bei der der Gastwirt Ender auf Grund eines Indizienbeweises zu drei Jahren Zuchthaus ver- urteilt wurde. Jetzt nach beinahe zwanzig Jahren hat sich nun die Unschuld Enders herausgestellt.

Zwölf tote und 50 erkrankte Säuglinge.

Lübeck, 18. Mai. Wie das Lübecker Gesundheitsamt bekann- t, ist heute ein weiterer Todesfall unter den erkrankten Säug- lingen im Kinderhospital eingetreten, so daß sich damit die Zahl der Todesopfer einschließlich der beiden gemeldeten zweifelhaf- ten Todesfälle auf zwölf erhöht hat. Die Zahl der erkrankten Säuglinge beträgt, nachdem nunmehr auch alle nicht nur im Kinderhospital, sondern auch von Privatärzten behandelten Fälle bekannt geworden sind, 50.

Die Beisetzung Fridtjof Nanjens.

Oslo, 18. Mai. Am norwegischen Nationalfeiertag fand nach einer Trauerfeier in der Universität die Beisetzung Fridtjof Nanjens statt. Am Vormittag zog eine vielwundenschöne Kin- dergarde an der Bahre Nanjens vorbei, die vor der Universität auf einem Katafalk aufgestellt war. An der Trauerfeier nahm die Familie Nanjens, das norwegische Königs- haus, die Regie- rung, das diplomatische Korps und viele ausländische Vertreter, darunter aus Deutschland der Vizepräsident der Aero-Artistischen Gesellschaft, Prof. Wegener, teil. Gedächtnisreden hielten der Rektor der Universität, der Storting-Präsident und der Mini- sterpräsident. Während der Sarg in die Tiefe versank, spielte das Orchester Schuberts „Der Tod und das Mädchen“.

„A 100“ nach Kanada. Das englische Luftschiff „A 100“ wird in wenigen Tagen seinen Flug nach Kanada antreten. Eine „Vorhut“ von Ingenieuren und Landemannschaften ist bereits nach Kanada abgereist.

Leiden eines biden Knaben.

Armando Santiago Farna, ein 14-jähriger Knabe, ist augen- blicklich der Gegenstand eifriger Erörterung in der Presse von Buenos Aires. Er wiegt 190 Pfund, mißt barfuß 169 Zenti- meter und hat es überaus schwer, eine für ihn passende Stellung zu finden. Ueberall da, wo ein Junge gesucht wird, will man von ihm nichts wissen, denn man sagt, man könne einen aus- gemachten Mann nicht brauchen. Ebenso sehr hat der bide Knabe unter den Mädchen der argentinischen Hauptstadt zu leiden, die ihn auf der Straße verpöhlen und hänseln, und wenn er am Fußballspiel teilnehmen will, dann wird ihm ge- sagt, ein so großer Wursche soll sich schämen, mit Kindern zu spielen. Die Zeitungen haben diese Tragödie des biden Knaben entpült und fordern „gleiches Recht für Dide“; sie verlangen, daß man ihn seine überaus körperliche Entwicklung nicht ent- gelten lasse und ihm eine Arbeit gebe, nicht nach seinem Um- fang, sondern nach seinem Alter!

— Arme Frau findet einen verschollenen Goldschäz. Wie die Blätter melden, hat eine arme Frau beim Suchen nach Knochen auf der Mistablagungsstätte in Laghmanhos eine Blechbüchse gefunden, in der sich Gold- und Silbermünzen befanden. Die Frau trug die Blechbüchse auf die Polizei im Pest-Erstebeitz, wo festgestellt wurde, daß sich in der Büchse fünfzig alte Gold- und Silbermünzen von großem Werte befanden. Die jüngsten Münzen stammen aus der Zeit Maria Theresias. Die Polizei hat Erhebungen eingeleitet, wie die Büchse auf die Mistablagungsstätte gelangt ist.

Nach Südamerika.

„Graf Zeppelin“ gestartet.

Friedrichshafen, 19. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonntag 17.20 Uhr zur großen Südamerikafahrt ge- startet. Die Passagiere hatten sich mittags im Kurparkhotel versammelt, wo Kapitän von Schiller und Dr. Badt Ansprachen hielten, die durch Rundfunk übertragen wurden. 16.10 Uhr be- stiegen die Fahrgäste das Schiff, 16.50 Uhr erschien Dr. Edener in der Halle, worauf das Schiff zum letzten Mal ausgewogen wurde.

17.13 Uhr erteilte Kapitän Lehmann das Kommando: Luft- schiff marsch! Langsam bringen die Mannschaften das Luftschiff durch das Westtor aus der Halle. Der Start zum Südamerika- flug erfolgte bei völliger Windstille und sehr günstigen Wetter- ausichten. Dr. Edener erklärte noch kurz vor dem Start, daß die Fahrt wahrscheinlich durch das Rhonetal führen werde und zwar über Genf, Marseille, Valencia.

Das Ende des Raketen-Fliegers.

Mag Valier tödlich verunglückt.

Bei Versuchen mit seinem neuen Raketenwagen verunglückte Mag Valier in Berlin tödlich. Auf dem Hof der Hellandwerke in Berlin-Brig stellte er Versuche über die Druck- fähigkeit von Gasen mit verflüssigtem Benzin und Kohöl an.

Dabei explodierte ein Versuchsbehälter. Die Haube dieses Behälters drang Mag Valier in die Brust und geriff die Lungenschlagader. Er wurde sofort in das Bräuer Krankenhaus überführt und starb dort wenige Minuten nach seiner Einliefe- rung. Mag Valier, der in München heimathet ist, war 35 Jahre alt.

Buntes Allerlei.

Gefündigt, gepfändet.

Ein gelernter Kaufmann ist nicht als einer aufzufassen, der gelernt worden ist, sondern als einer, der gelernt hat, wie der Stubierte einer ist, der studiert hat. Auch in vielen anderen Fällen bricht das Mittelwort der Leibeform eine Tätigkeit, ein Handeln aus: der gebiente Soldat, der verbiente Beamte, der allerdings zuweisen recht wenig verdient, sich aber um so ver- dienter gemacht hat. Schiller hat „ungetrunkene“, „un- geküßte“ gewagt. Immerhin lehnt das Sprachgefühl im allgemeinen solche Mittelwörter von Zeitwörtern mit „haben“ in tätigen Sinne ab. Ganz geläufig ist der „ertrunkene“ Ruderer, unmöglich aber der „getrunkene“.

Auch der gekündigte Buchhalter wird vom feineren Sprach- gefühl abgelehnt. Das Zeitwort übt auf die Form jedes zu ihm in unmittelbarer Beziehung stehenden Haupt- oder Für- wortwortes einen bestimmenden Einfluß. Dieses Verhältnis benennt man gewöhnlich mit dem Halbheilmort „regieren“, das weiter nichts als fordern, verlangen, erheischen bedeutet. Kündigen verlangt bei Personen den dritten Fall, bei Sachen den vierten. Man kündigt dem Buchhalter die Stellung, dem Mieter den Ver- trag. In neuerer Zeit hat sich aber bei Personen der vierte Fall eingeschlichen. Zwar kündigt man auch jetzt noch dem Buchhalter, doch wird nicht ihm gekündigt, sondern er wird gekündigt. Das ist falsch. Kündigt man jemandem die Freundschaft, so kann man nur von einer gekündigten Freundschaft reden, dagegen nicht von einem gekündigten Freunde. In einer Zeitung wird unter der Spitzmarke „Der Flaggenerror“ ein Schreiben eines bekannten Abgeordneten an den Reichsfinanzminister wieder- gegeben mit der Anfrage, ob es gebilligt werde, daß Mieter von Wohnungen in reichseigenen Häusern die Reichsflagge hissen müßten, und mit der Bitte um Mitteilung, ob Mieter, die dieser Anordnung nicht nachkämen, gekündigt werden — sollte heißen: Mietern gekündigt werde. Die Juristen sprechen auch fälschlich von einem Streitverkündeten, dem der Streit verkündet wor- den ist.

Gepfändet werden können nur Sachen des Schulners, nicht aber dieser selbst. Allein die Zeitungen bringen auch das fertig. Da wird in einem Zeitaussatz, also doch in einem durchdrachten Schriftsatz, eine Witwe vom Gemeinbeerbereber gepfändet und bleibt trotz ihrer bitteren Lage gepfändet.

Der falsche Gebrauch des Mittelwortes reißt immer mehr ein. Wenn wir von einer Auskunft Auskunft über jemand wün- schen, fragen wir bei ihr an. Oesterreicher und Schweizer fragen wohl auch sie an. Angefragt ist also höchstens die Auskunft, Auskunft gibt sie aber über die angefragte Person. Dieser dem Französischen nachgebildete Gebrauch verunziert besonders die kaufmännische Sprache.

A. P.

Chinas Weg zur „Schönheit“.

Andere Länder, andere Sitten, andere Geschmacksformen. Nicht ohne Grund lehnt der Westeuropäer diese und jene Auf- fassung anderer Völker als völlig unverständlich ab. Eine der uns unverständlichsten Geschmacksformen dürfte wohl die in China verbreitete barbarische Methode des „Fußbindens“ sein, ein Verfahren der Selbstverstümmelung, das in neuerer Zeit wieder bedenklich stark angewandt wird. Die Chinesin sucht da- durch die Heiratsmöglichkeiten zu steigern, und in der Tat zeigt die chinesische Männerwelt vielfach noch eine förmliche Begeis- rung für kleine Füße, wenn sie auch verkrüppelte Formen haben. Obwohl man durch wiederholte scharfe Bestimmungen dem Unfug des „Fußbindens“ ein Ende zu machen versucht hat, ist die Unsitte noch immer sehr stark verbreitet. Bei einer unlängst veranstalteten statistischen Erhebung ergab sich, daß beispielsweise in Peking der fünfte Teil der weiblichen Be- völkerung mit verkrüppelten Füßen behaftet ist. Solange es nicht gelingt, die seit Generationen vererbte Auffassung zu gerühren, daß verkrüppelte Füße „schön“ sind, solange wird man gegen diese modernen Formen der Selbstverstümmelungen kaum viel ausrichten.

Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Dienstag: Wieder wärmer und neuerdings zu Gewitterbildung neigendes Wetter.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 19. 5., 8 Uhr vormittags

Temperatur:	9 °C
Barometerstand: (gemessen 741,5 mm)	741,5 mm
Feuchtigkeit der Luft:	88 %
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags):	23 °C
Niedrigste Temperatur:	+6 °C
Niederschlagsmenge	5,4 mm

